Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 256. Morgenblatt. Mittwoch, den 6. Juni. 1866.

Das Wahlprogramm der Demokraten.

Die Führer der Demokratie haben ihr Wahlprogramm veröffentlicht und lassen uns aus demselben klar erkennen, welche Ziele sie verfolgen. Die Strengen fordern von ihren Wahlkandidaten, daß sie der Regierung die zum Kriege erforderlichen Gelder verweigern, die milderen fordern, daß wenigstens die Minister abtreten und die Verfassung nach demokratischen Grundsätzen abgeändert werde. Die ersteren fordern demnach Landesverrath, die zweiten Verfassungsbruch.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß nicht Preußen, sondern Oesterreich den Krieg heraufbeschworen hat. Sechs Wochen hat Oesterreich vor Preußen die Rüstungen begonnen, in ganz Deutschland hat Oesterreich gegen Preußen Ränke geschmiedet, auch jetzt, wo der Kongreß den Frieden zu erhalten sucht, ist es wieder Oesterreich, welches den Kongreß hinhält und stört. Jedenfalls wird Preußen nicht den Krieg beginnen, sondern nur, wenn es angegriffen wird, in den Krieg eintreten. Es handelt sich also nicht um einen Eroberungskrieg, sondern um die Vertheidigung des gefährdeten Vaterlandes. Wer diese Vertheidigung unmöglich machen will, indem er die Gelder für dieselbe verweigert, ist ein Landesverräther, der durch seine Handlung das Vaterland an den Landesfeind verräth und wehrlos ausliefert.

Nehmen wir einmal an, es gelänge der Demokratie mit ihren Plänen: das Geld würde verweigert und der Regierung nach dem Wunsche der Demokratie die Möglichkeit genommen, die Vertheidigung des Vaterlandes zu führen, so würden die feindlichen österreichischen Horden unser Vaterland überschwemmen, Berlin, Breslau und die andern großen Städte plündern, die Gaue verwüsten und würde Preußen, wie 1806 von den Franzosen, so jetzt von den Oesterreichern bedrückt und ausgesogen werden. Das wäre der unzweifelhafte Erfolg, wenn es der strengen Demokratie gelänge, ihre Pläne zu verwirklichen. Es ist die Pflicht jedes Preußen, der es mit seinem Vaterlande noch treu meint und der noch nicht völlig auf Ehre verzichtet hat, diesen Plänen auf das Kräftigste entgegenzutreten. Deshalb fordern wir, daß sich diesmal jeder Preuße an den Wahlen betheilige und zeige, ob er es mit seinem Könige oder mit denen hält, die Preußen wehrlos dem Landesfeinde überliefern wollen.

Die mildern Demokraten erkennen die Zweckmäßigkeit der Militär-Reorganisation an, aber sie fordern Rücktritt der Minister und Abänderung der Verfassung nach demokratischen Grundsätzen. Auch diesem Streben müssen wir entschieden entgegentreten. Wir haben seit einem halben Jahrhundert keinen bessern Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt als den Grafen Bismarck, das erkennen auch seine Gegner an. Thorheit wäre es, im jetzigen Zeitpunkte eine solche Kraft aufgeben; es wäre eine Niederlage schon vor dem Ausbruche des Krieges. Oder wen haben denn die Demokraten, den sie an seine Stelle setzen könnten? Nennen uns die Herren doch die Männer, welche sie zu Ministern befähigt halten. Soviel wir bis jetzt wahrgenommen, hält jeder Demokrat nur einen Mann für jeden Staatsposten geeignet, nämlich sich selbst, auf die andern Parteigenossen giebt der richtige Demokrat selbst nicht viel.

Die Verfassung wollen die Demokraten endlich nach ihrem Wunsche geändert wissen. Sie wollen, daß die Minister aus der Mehrheit des Abgeordnetenhauses, d. h. aus der Demokratie genommen werden. Sind dann ihre politischen Freunde in hohen Stellen, dann kann es ja nicht fehlen, daß auch für die Parteigenossen ein einträglicher Posten abfalle. Ob Preußen dabei gedeiht, das fällt nicht ins Gewicht. Wie die strengen Demokraten durch Verweigerung der Geldmittel zur Kriegführung das Vaterland wehrlos dem Feinde überliefern wollen, so wollen die milderen im Innern Gesetz und Verfassung niederreißen und das Vaterland dadurch schädigen, um für sich und ihre Freunde einige einflußreiche Stellen zu erobern.

Das sind unsere Feinde bei den Wahlen. Jeder, der noch ein Herz hat für das Vaterland, der halte mit uns und bekämpfe mit Machl die zersetzenden Bestrebungen dieser verderblichen Partei.

Deutschland.

□ **Berlin,** 5. Juni. Der baierische Antrag auf Neutralisirung der Bundesfestungen verdankt seinen Ursprung der preußischen Regierung, welcher zuerst das Münchener Kabinet darauf aufmerksam machte, wie wünschenswerth eine solche Maßregel bei einem kriegerischen Konflikt behufs Vermeidung beklagenswerther Vorgänge sein würde. Baiern hat darauf die Zustimmung Oesterreichs zu einem desfalls zu stellenden Antrage eingeholt und hat solchen, in Folge dieser Verhandlungen am vergangenen Freitage in Frankfurt eingebracht. — Daß die Oppositionspresse ihrer alten Animosität gegen die Person unseres neuen Finanzministers, Frhrn. von der Heydt, bei der jetzigen Gelegenheit wieder in jeder Weise Luft machen würde, war vorauszusehen. Es lohnt wirklich nicht, nach dieser Seite hin zu polemisiren; wohl aber muß hervorgehoben werden, was hoffentlich Freund und Feind eingestehen wird, daß Hr. v. d. Heydt gerade diejenigen Eigenschaften besitzt, welche bei der gegenwärtigen Situation vor allen andern in Betracht kommen, nämlich die vollendetste technische Beherrschung der Sache, neben der besonnensten Umsicht eine eminente Energie und Entschlußfähigkeit, und zu dem Allen eine unverwüstliche Frische und Thätigkeitslust. Die bezeichnete außerordentliche technische Befähigung des Hrn. v. d. Heydt, basirend auf einen überaus reichen und jeden Augenblick zum Gebrauche offenen Schatz an Kenntniß nnd Erfahrung, setzt denselben vor Allem auch in den Stand, von allen mitwirkenden Persönlichkeiten, wie den Dirigenten der großen Staats-Geldinstitute, schlechterdings unabhängig und nach allen Richtungen hin als der thatsächliche Leiter seines Departements dazustehen. Wenn daher, nachdem der um den Staat so hochverdiente seitherige Finanzminister Hr. v. Bodelschwingh sich zum tiefsten Bedauern der Regierung, wie aller Patrioten zur Niederlegung seines bürdevollen Amtes entschlossen hatte, bei der Wahl zu seinem Nachfolger auch einzelne andere bedeutende Männer (übrigens die Herren Camphausen und Seidel **nicht**) in Betracht gekommen sein mögen, und welch sehr schätzenswerthen und vorzüglichen Eigenschaften diese auch für ihr Amt mitgebracht hätten; — dennoch ist es ausgemacht, daß in der gegenwärtigen Situation die Weisheit Sr. Majestät schwerlich irgendwie eine so glückliche Wahl hätte treffen können, als indem Er gerade Frhrn. v. d. Heydt wieder an die Spitze, der bis in die kleinsten Details vertrauten preußischen Finanzverwaltung stellte. Derselbe hat bereits heute einem Ministerkonseil beigewohnt.

— Wie die „K. Z." hört, will Se. Maj. der König, Allerhöchstwelcher die ausrückenden Gardetruppen morgen und übermorgen hier besichtigt, am 7. Juni, nach der Gedächtnißfeier für weiland König Friedrich Wilhelm III. (gestorben 7. Juni 1840), sich nach der Gegend von Kottbus begeben, um dort die zusammengezogenen Truppen zu inspiciren. Außer dem General-Feldmarschall Grafen von Wrangel werden J. K. Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl demnächst in Görlitz erwartet. Die Konzentration des 1. und 2. Armeekorps bei Görlitz, beziehentlich Erfurt, ist nunmehr wohl beendet.

— Nicht bloß in Deutschland, sondern überall, wo die Menschheit etwas auf die Erhaltung des Friedens giebt, hat Oesterreichs Benehmen Entrüstung hervorgerufen und den übelsten Eindruck gemacht. Man schreibt der „Köln. Ztg." darüber aus **Paris** vom 3. Juni:

„Die traditionelle Schlauheit der österreichischen Staatsmänner hat in einer mit Vorbehalten aller Art angefüllten Zustimmung zum Kongreß-Vorschlage das Remedium zu finden gehofft, durch das sie mit Ehren den Weg aus dem Engpaß herausfinden könnten, in welchen sie die politischen Nothwendigkeiten und Forderungen mit ihrem altersmorschen Staatskörper hineingeführt. Leider oder glücklicher Weise wohnten auch hinter den Bergen noch Leute, und die Verstimmung, die ich bereits vorgestern als im auswärtigen Amte gegen Oesterreich herrschend signalisiren durfte, hat sich nur vermehrt, nachdem heute die offizielle schriftliche Antwort des Wiener Kabinets vom Fürsten Metternich überreicht worden. Ein französischer Staatsmann, der wohl in der Lage ist, die Situation zu bemessen, sagte mir demzufolge heute Morgen wörtlich, wie folgt: „Glaubt man denn, daß wir unter diesen Umständen der österreichischen Regierung das Verdienst ihrer Zustimmung zum Kongreßgedanken vor den Augen des Publikums ungeschmälert belassen dürfen? Viel besser, als sich sagen lassen zu müssen, der Kongreß scheiterte, wie Jeder vorausgesehen, weil die Schwerkraft der darin zu behandelnden Fragen den Krieg von vorn herein unvermeidlich machte, viel besser dann, die ganze Verantwortung auf diejenige Macht zu wälzen, deren eigenste Haltung gegenüber der Kongreßidee die Aufrechthaltung des Friedens hatte unmöglich werden lassen." Diese Auseinandersetzung giebt in stereoskopischer Treue die Stimmung sowohl wie die Situation wieder, wie sie sich augenblicklich in eingeweihteren Kreisen malt. Ob nun überhanpt dadurch die Hieherkunft der eingeladenen Minister-Präsidenten in Frage gestellt worden, ist vor der Hand noch ungewiß, besonders da der durch diplomatische Gicht in Petersburg zurückgehaltene Fürst Gortschakow seine Hieherkunft erst als für den 12. Inni möglich zugesagt hat. Bis zu jenem Zeitpunkte aber können noch gar vielerlei Zwischenfälle der Lage ein durchaus verändertes Aussehen geben, die vorauszusehen heute eine Unmöglichkeit ist."

In Berlin und Florenz ist die Entrüstung natürlich noch größer, und der Kongreß scheint für den Augenblick in Frage gestellt.

Welchen Eindruck aber wird das Benehmen Oesterreichs in der deutschen Nation machen, die ihren Abscheu gegen den Bruderkrieg überall in der nachdrücklichsten Weise kund giebt? Sie erfährt jetzt und erkennt in einer Weise, die keinen Zweifel übrig läßt, daß, nachdem Preußen erklärt, es habe nie daran gedacht, die schleswig-holsteinische Frage mit Waffengewalt zu entscheiden, Oesterreich, Oesterreich allein es ist, welches Deutschland unter Blut und Leichen setzen will. Bis jetzt gab es in den Mittel- und Kleinstaaten Patrioten, welche auf Neutralität, und andere, welche auf Rüstungen drangen. Aber selbst die Letzteren gaben als Zweck der Rüstungen an, denjenigen niederzuschlagen, der den Frieden breche. Sie wissen jetzt, daß Oesterreich es ist, welches den Frieden zu brechen im Sinne hat, und sie wissen auch, was ein Krieg, ein siegreicher Krieg Oesterreichs mit den ihm verbündeten Regierungen zu bedeuten hat.

— Die „N. A. Z." schreibt: Es dürfte vielleicht als ein Zeichen des Vertrauens auf den Erfolg der Friedensbestrebungen mittelst der Konferenzen angesehen werden, daß das Garde-Korps noch nicht zur Armee an der Grenze abgerückt war. Der bereits dazu ertheilte Befehl wurde sistirt, sobald die preußische Regierung den Entschluß gefaßt hatte, die bevorstehenden Konferenzen in Paris zu beschicken. Wenn inzwischen die Hoffnungen für den Frieden durch das Verhalten Oesterreichs immer mehr schwinden, indem Oesterreich die Erörterung der venetianischen Frage von den Berathungen auf der Conferenz ganz abgesetzt haben will, in der holsteinischen Frage aber durch Uebertragung derselben an den Bund den Boden des Gasteiner Vertrages verläßt, so hat auch die Regierung nicht länger zögern können, den heut begonnenen Ausmarsch des Garde-Korps anzuordnen. Auch für diese Truppen werden die Eisenbahnen theilweise noch benutzt werden können; demnächst aber wird nur noch der Tansport von Kriegsmaterialien durch Bahnzüge erfolgen. Größere Dislokationen von Truppen auf dem Schienenwege dürften für die nächste Zukunft alsdann nicht weiter zu erwarten stehen.

— In der „Rheinischen Zeitung" erklärt sich der Abg. Jung gegen die Frese'schen Angriffe auf die Mehrheit des Abgeordnetenhauses. — Frese's Wiederwahl wird von den verschiedensten Seiten angefochten.

— Der Magistrat zu Torgau macht Folgendes öffentlich bekannt: „Auf Veranlassung der K. Kommandantur fordern wir die hiesige Einwohnerschaft auf, sich nunmehr für den Fall der Belagerung der Festung ungesäumt und spätestens bis zum 9. Juni c. mit den auf 3 Monate nöthigen Lebensmitteln zu versorgen."

— Das Ministerium hat sich nicht damit einverstanden erklärt, daß in Köln eine städtische Anleihe im Betrage von 750,000 Thalern aufgenommen werde, da einzelne aus derselben zu bestreitende Posten auf Erholung und den Schönheitssinn berechnet seien und die städtischen Schulden zu sehr anwüchsen, wenn man noch die Anleihe der Wasserleitung und den Ankauf der Gaswerke berücksichtige. Das Stadtverordneten-Kollegium beschloß dagegen in seiner letzten Sitzung, die Anleihe auf 700,000 Thlr. zu beantragen und die einzelnen Posten näher zu motiviren.

— Die Berlin-Görlitzer Eisenbahn wird heut von hier bis Kottbus für Militärtransporte dem Verkehr übergeben werden. Da der Wagenpark der Bahn noch nicht vollständig beisammen ist, wird für den Augenblick mit den Wagen der Niederschlesisch-Märkischen Bahn ausgeholfen werden.

Halle a. d. S., 2. Juni. Von konservativer Seite ist hier folgender Wahlaufruf veröffentlicht:

Das preußische Volk wird bald zur Wahl seiner Abgeordneten aufgefordert werden zu einer Zeit, wo ein Verderben drohender Gegner in Waffen an den Grenzen steht; dasselbe muß sich entschließen, ob es, durch Einigkeit stark, dem Feinde widerstehen oder, durch inneren Unfrieden geschwächt, des Feindes Pläne erleichtern will. Die Mehrheit der bisherigen Abgeordneten stand der Königlichen Regierung gegenüber im Streit über die Erklärung einzelner Verfassungsbestimmungen, — nun aber soll das Volk sich entscheiden, was ihm jetzt höher steht: die Fortsetzung des Streites oder das Wohl, die Macht und die Ehre unseres preußischen und die kräftigere Einigung unseres deutschen Vaterlandes. In der augenblicklichen Lage des Landes erscheint uns als die geeignetste Grundlage einer Vereinigung aller wahren Vaterlandsfreunde das an die Breslauer Stadtbehörden gerichtete schlichte und ernste Königswort ..... Hinweisend auf diese Königlichen Worte fordern wir alle patriotisch gesinnten Mitbürger in Halle und im Saalkreise auf, in folgenden Punkten mit uns zusammen zu stehen: 1) In dem unerschütterlichen Vertrauen auf die väterliche Fürsorge Sr. Majestät, seinem Land, wo irgend möglich, die Segnungen des Friedens zu erhalten und die schmerzlichen Opfer eines blutigen Krieges zu ersparen; 2) In dem festen Entschlusse, für die Vertheidigung der heiligsten Güter des Landes, für die von unserem König so mannhaft vertretene Ehre und Machtstellung unseres preußischen Vaterlandes und die Einigung Deutschlands kein Opfer zu scheuen; 3) In dem eifrigen Bestreben, durch die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause, so viel an uns liegt, dahin mitzuwirken, daß die von Sr. Majestät dem Könige ersehnte Verständigung mit der Vertretung des Landes herbeigeführt werde, — eine Verständigung, die wir für unmöglich halten, sobald die Wiederwahl der bisherigen Majorität des Abgeordnetenhauses erfolgen sollte. Wir bitten daher die Wähler der Stadt Halle und des Saalkreises, welche nicht für die Wiederwahl der Herren Mommsen und Ule sind, um ihre entschiedene Unterstützung bei den Wahlen.

Unterzeichnet ist der Aufruf von mehr als hundert Konservativen der verschiedensten Berufskreise aus der Stadt Halle und dem Saalkreise.

Wien, 2. Juni. Die „Ostd. P." findet es unangemessen, daß der Kaiser Napoleon auf dem Minister-Kongresse präsidire. Dadurch bekäme Frankreich ein ungebührliches Uebergewicht. Die Personen, die Oesterreich auf dem Kongresse vertreten sollen, findet sie nicht hinlänglich befähigt. Sie schreibt: „Graf Mensdorff und Fürst Metternich werden Oesterreich bei der Konferenz vertreten. Was den letzteren betrifft, so hat er den Vortheil voraus, daß er das Terrain und die Persönlichkeiten genau kennt; Fürst Metternich ist auch kein übler Redner und weiß mit Geistesgegenwart und recht schlagfertig zu antworten. Aber den Schlichen eines Bismarck, eines Nigra, und vor Allem der Schlauheit des eventuellen Herrn Präsidenten ist er nicht gewachsen. Noch viel weniger ist dies bei Graf Mensdorff der Fall. Unser Minister des Auswärtigen bringt nach Paris den Glanz eines vornehmen Namens mit. Der Vetter der Königin Victoria hat einen gewissen verwandtschaftlichen Nimbus, der in solchen Verhältnissen nicht zu unterschätzen ist: die gewinnende und liebenswürdige Persönlichkeit des Grafen Mensdorff hat auch ihren Werth bei einer solchen Mission. Leider aber ist die Gabe der Rede nicht die starke Seite dieses Staatsmannes."

— Heute versammelte sich das Komité zur Ausrüstung von Freiwilligen für Wien und Niederösterreich im Rittersaale des landständischen Palastes unter dem Vorsitze des Fürsten Colloredo-Mansfeld. Die Montur dieser Freiwilligen anlangend, hat sich das Komité dahin geeinigt, daß dieselbe so leicht und bequem als möglich beigeschafft werde. In Betreff des Schnittes und der Farbe wurde noch keine Entscheidung gefällt; nun wurde mittler-

weile berechnet, daß die Ausrüstung eines Bataillons von Freiwilligen eine Summe von ca. 74,000 Fl. kosten dürfte, die indessen noch nicht zusammen ist.

— Die Befestigungsarbeiten am linken Donau-Ufer nächst Wien nehmen den raschesten Fortgang. Der Grundbau der meisten Forts, die drei Schießfronten erhalten und durch Gräben und Wälle geschützt werden, ist bereits vollendet. Vielleicht ist die Befestigung nöthigenfalls auch als Citadelle gegen die Stadt zu brauchen.

— Die Krakauer Behörden haben, wie der „Gazetta Narodowa" gemeldet wird, die Weisung erhalten, diejenigen Häuser, welche im Falle einer Belagerung Krakau's abgetragen werden müßten, abschätzen zu lassen. In den meisten Vorstädten sind nur größere Gebäude oder einzelne Straßen zur Demolirung bestimmt die Vorstadt Zwierzyniec soll jedoch ganz abgetragen werden.

Ausland.

Paris, 3. Juni. Die österreische Antwort ist heute hier angekommen. Da Herr Drouyn de Lhuis einen Ausflug nach dem Aisne-Departement gemacht, so wird ihm morgen erst Fürst Metternich von dem Inhalte derselben offizielle Mittheilung machen. Man weiß jedoch bereits, daß Oesterreich „nur im Prinzip" den Konferenz-Vorschlägen beitritt, im Uebrigen aber Reserven erhebt, welche bedenkliche diplomatische Weiterungen nach sich ziehen müssen. Noch mehr. Fürst Metternich selbst ist zu keinerlei Vorschlägen bevollmächtigt, von denen eine Erledigung jener Bedenken zu erwarten wäre. England verliert bereits alle Hoffnung auf das Zustandekommen der Konferenz, seine Beziehungen zu der diesseitigen Regierung aber werden unter diesen besondern Umständen darum herzlicher. Hier glaubt man jedoch, daß die Konferenz trotz allem dem durchgesetzt werden müsse, und in gewissen Kreiseu hält man sogar noch die Behauptung aufrecht, daß der Kaiser, wenn die Diplomaten nichts zu Stande brächten, sich direkt an die Fürsten wenden und diese zu einem neuen Kongresse einladen werde. Die österreichische Erklärung am Bunde wird, nach der Ansicht der offiziösen Presse, als wahrscheinlichste Folge die haben, daß Preußen, kraft seines Kondominiums, wieder in Holstein einrückt. Das Pays fragt nun, ob die Beschleunigung der Entscheidung vielleicht der Zweck gewesen, die das Wiener Kabinet bei seinem „diplomatischen Staatsstreich" gegen Preußen im Auge gehabt, und es beantwortet diese Frage mit einem bezeichnenden „Vielleicht".

London, 1. Juni. J. M. die Königin wird sich im Laufe der nächsten Wochen nach Balmoral begeben; bis vor Kurzem erschien diese Reise ins Hochland aufgegeben. — Der Herzog August von Sachsen-Koburg nebst Gemahlin (Prinzessin Leopoldine von Brasilien) sind am Mittwoch mit zahlreichem Gefolge von Rio de Janeiro in Southampton eingetroffen, woselbst sie von den Mitgliedern der Familie Orleans empfangen wurden. Der Herzog ist Admiral in der brasilianischen Flotte. — Lord Chesterfield (berühmter Sportsman) und Lord Vernon sind gestorben. — Beim Ascott-Rennen siegte wieder das französische Rennpferd Gladiateur. — Kanonikus Dalton, welcher sich nach Spanien begeben, um Subskriptionen für eine in London dem Andenken des verstorbenen Kardinals Wiseman zu erbauende katholische Kathedrale zu sammeln, meldet von Madrid aus, daß seine Mission gescheitert sei.

London, 3. Juni. Derselbe blinde Herr Gale, von dem das oft erwähnte Verfahren herrührt, Schießpulver nach Belieben unexplodirbar zu machen, hat ein Gewehr erfunden, mit dem man 100 Schüsse in der Minute abfeuern kann. Er hat ein Exemplar dieser Waffe dem Kriegsministerium eingereicht, auf dessen Bericht man nicht wenig gespannt ist.

Florenz, 31. Mai. Die Konzentrirung der Truppen im Großen und Ganzen ist sehr schnell von Statten gegangen; aber die unendlich vielen einzelnen Bedürfnisse in Train, Verpflegung, Bespannung u. s. w. treten in ihrem ganzen Umfange erst nachher hervor, zumal die italienische Militär-Administration in vielen Dingen nicht mustergültig ist. Der Pferdemangel wird durch die erst kürzlich angeordnete Requisition wohl zum größten Theile gehoben sein. Bis zum 10. Juni hat ein großes Pariser Haus 100,000 Paar Schuhe zu liefern. Für die Freiwilligen sind 50,000 Uniformen bestellt, die in fünf Tagen fertig sein müssen. Eine Ladung von 100,000 Kanonenkugeln ist so eben per Eisenbahn nach Bologna abgegangen. Ueberhaupt benutzt man im Kriegs-Ministerium die Frist mit aller Energie und arbeitet Tag und Nacht durch. In den militärischen Kreisen glaubt man, daß Cialdini seine Haupt-Anstrengungen gegen Padua richten werde. Die Oesterreicher scheinen derselben Ansicht zu sein, denn sie setzen die Bastionen dieses wichtigen Platzes in Stand, wie sie auch die Vollendung der Bahn von Padua nach Rovigo mit ungewöhnlichem Eifer betrieben haben. — Die Reorganisation der ungarischen Legion, welche in der Stärke von ein paar Hundert Mann seit 1860 fortvegetirt hat, ist beschlossen. Wahrscheinlich übernimmt General Türr das Kommando derselben.

Türkei. Fürst Karl I. von Rumänien hat an die Garantie-Mächte Schreiben gerichtet, durch die er um Anerkennung seines Thronrechtes bittet und zugleich versichert, die bestehenden Verträge nach allen Richtungen hin aufs gewissenhafteste respektiren zu wollen. Den Vertretern der Mächte, die bis jetzt noch keinen offiziellen Verkehr mit ihm haben dürfen, hat er den Wunsch ausdrücken lassen, sie persönlich kennen zu lernen. Dieselben haben dem Wunsche gern entsprochen, auch der österreichische General-Konsul v. Eder.

— Die Inkognito-Reise des Prinzen Karl ging, wie man jetzt erfährt, von Düsseldorf über Baden-Baden nach Zürich und Genf, wo ein Schweizer-Paß genommen wurde, sodann über Salzburg nach Baztas, wo der Donau-Dampfer verfehlt wurde und 48 Stunden auf den nächsten gewartet werden mußte.

Pommern.

Stettin, 6. Juni. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung ist der von den Herren Recke und Genossen eingebrachte dringliche Antrag: „den Magistrat schleunigst aufzufordern, Darlehntassenscheine bei den städtischen Kassen nicht anzunehmen", nach längerer Debatte mit großer Majorität angenommen. Näheres im heutigen Abendblatte.

— Am 3. Juni Abends brach in dem Dorfe Mewegen Feuer aus, durch welches 3 Gehöfte eingeäschert wurden.

— Auf den von Sr. Majestät dem Könige genehmigten Vorschlag Ihrer Majestät der Königin Augusta und des Kapitels des Luisen-Ordens zweiter Abtheilung ist in Gemäßheit der Stiftungs-Urkunden vom 3. August 1714 und vom 30. Oktober 1865 der verwittweten von Mellenthin, geb. von Lundblad zu Stralsund, der verwittweten Kaufmann Brause, geb. Fischer zu Stettin, die erste Klasse der zweiten Abtheilung des Luisen-Ordens verliehen worden.

— Seitens des Magistrats sind gestern zur Armeelieferung ca. 33 W. Roggen zu 44 Thlr. pr. 2000 Pfd. frei Magazin, ca. 125 W. Hafer zu $31\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 1300 Pfd. frei do., 25 Stück Ochsen a 9 Thlr. 14 Sgr. pr. 100 Pfd. lebend Gewicht angekauft.

— Die Einziehung der in dieser Woche vor der Departements-Ersatz-Kommission für tauglich befundenen Rekruten soll bereits am 19. Juni stattfinden. Dieselben werden den verschiedenen Ersatzbataillons der Feldregimenter zugetheilt.

— Das Garde-Landwehr-Bataillon wird am Freitag nach Berlin ausmarschiren.

Schivelbein, 3. Juni. (Ostf.-Ztg.) Am Donnerstag Morgen bald nach 2 Uhr brannte der Schafstall und die Scheune auf dem dem Gutsbesitzer Andrä-Romahn gehörigen und an den Gutspächter Krohn verpachteten Gute Starsberg gänzlich nieder. Sämmtliche Schafe, gegen 1000 Stück, so wie die gesammten Vorräthe an Korn, Futter und Kartoffeln sind mitverbrannt. Man vermuthet Brandstiftung durch einen Knecht, welcher sich dadurch an seinem Herrn habe rächen wollen. Die Schafe, noch in voller Wolle (die bereits im Frühjahr zu dem in diesem Jahre bedeutend hohen Preise von 71 Thlr. verkauft war) sind nur mit 1500 Thlr. versichert. Auch sämmtliche Vorräthe sind nur gering versichert, mehrere neu angeschaffte Maschinen, Ackergeräthschaften, Wagen u. s. w. gar nicht.

Vermischtes.

— Der kürzlich verstorbene Bischof von Szathmar, Dr. Michael Haas, hat in seinem Testamente als Universal-Erben seines gesammten Vermögens dreißig Schullehrer der ärmsten Elementarschulen seiner Diözese eingesetzt, an welche die Zinsen des zu kapitalisirenden Vermögens jährlich vertheilt werden sollen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 5. Juni, Morgens. Die „Hamburger Nachrichten" melden aus Kopenhagen, daß die Großfürsten Alexander und Wladimir Alexandrowitsch schon am 9. d. Mts. aus St. Petersburg zum Besuche am dortigen Hofe eintreffen werden.

Kassel, 5. Juni, Morgens. Wie die „Hessische Morgenztg." erfährt, sind die angemeldeten Extrazüge, welche österreichische Truppen nach Hamburg befördern sollten, wieder abbestellt worden.

Wien, 4. Juni, Abends. Die „Abendpost" schreibt: Durch die Erklärung Oesterreichs in der letzten Bundestagssitzung ist die weitere Entwickelung der schleswig-holsteinschen Frage, soweit Oesterreich auf dieselbe einen direkt bestimmenden Einfluß zu nehmen berechtigt war, den Entschließungen des deutschen Bundes anheimgestellt worden. Die Motive dieses Schrittes der österreichischen Regierung sind bekannt; sie beruhen einfach auf der durch die Ereignisse völlig ausreichend begründeten Erkenntniß der Unmöglichkeit, sich mit Preußen über ein dem allgemeinen deutschen und dem Landesrechte der Herzogthümer entsprechendes Definitivum zu verständigen. Die Konsequenzen des Vorgehens der österreichischen Regierung ziehend, sehen wir in erster Linie, daß dabei festgehalten wird an den ursprünglichen, unzweifelhaften Voraussetzungen einer gemeinsamen austro-preußischen Aktion sowohl, als gemeinsamer austro-preußischer Vereinbarungen. Beide konnten nur auf der prinzipiellen Basis des deutschen Rechts beruhen. Oesterreich negirt nicht die rechtlichen Grundlagen des Wiener Friedens und ist ferne davon, den provisorischen Satzungen des Gasteiner Vertrages ihre Gültigkeit bis zum Definitivum zu bestreiten. Die Einberufung der holsteinschen Ständeversammlung giebt davon Zeugniß. Die Sache liegt indeß so: Der Wiener Friede übertrug den beiden deutschen Mächten das Dispositionsrecht über die Herzogthümer, aber wahrlich nicht für eine dem Rechte zuwiderlaufende Disposition. Es erschöpft das Wesen der Sache nicht, bezeichnet es aber in einem entscheidenden Punkte, wenn man sagt, die Verträge geben Preußen und Oesterreich das Recht zur Durchführung des Rechts. Dieses Recht mochte in Würdigung der Mitverdienste Preußens um die Befreiung der Herzogthümer, in Würdigung seiner politischen Bedürfnisse gewissen Einschränkungen unterworfen werden, allein es bei Seite schieben wollte und konnte die austro-preußische Abmachung nicht, ohne die Ziele des gemeinsamen Vorgehens gegen Dänemark zu verleugnen, ohne in den Herzogthümern eine Vergewaltigung an Stelle jener zu setzen, zu deren Beseitigung man die Waffen bis an die Nordspitze Jütlands getragen, ohne eine zerstörende Hand an die Grundbedingungen des deutschen Bundes zu legen. Jede natürliche und unbefangene Auffassung, jede Interpretation der Verträge führt daher zuletzt wie von selbst auf die Verweisung der Frage an den Bund. Wäre das Recht auf die Herzogthümer von vornherein unzweifelhaft klargestellt gewesen, wären namentlich Oesterreich und Preußen im Sinne dieses Rechts über die Grundlagen des Definitivums einig geworden, dann allerdings hätte es vielleicht des Bundes nicht bedurft, um auf der Basis des durch den Wiener Frieden geschaffenen Dispositionsrechts der Großmächte zur Entscheidung zu gelangen. Allein alle Versuche Oesterreichs, Preußen für eine Lösung zu gewinnen, die das Wiener Kabinet im Einklange mit fast ganz Deutschland als dem Rechte entsprechend anerkennen mußte, sind gescheitert. Was könnte natürlicher sein, als daß Oesterreich sich entschloß, die älteren Rechte des Bundes, welche durch Vereinbarungen mit Preußen nicht in Frage gestellt werden konnten, frei walten zu lassen und dem deutschen Bunde die Entscheidung der Sache anheimzustellen? Preußen aber, so scheint es, könnte um so weniger gegründete Einsprache gegen das Vorgehen Oesterreichs erheben, als es in seiner Stellung zur Frage geradezu durch alles an den Bund gewiesen ist. Jahre hindurch hat es nicht als europäische Großmacht, sondern als Glied des deutschen Bundes an der schleswig-holsteinschen Frage hervorragenden Antheil genommen; zur Bundesexekution ist es in den Kampf gegen Dänemark gezogen, ehe dieser durch die Halsstarrigkeit der Dänen den Charakter eines Krieges angenommen. Es behauptet, Ansprüche auf die Herzogthümer zu haben, bezüglich deren es unmöglich sich allein als Richter betrachten kann. Bestimmen nicht ein souveräner Wille und die augenblicklichen Vortheile, die es anstrebt, die obersten Grundsätze seiner Haltung, hat es sich noch einen Rest bundestreuer Gesinnung bewahrt aus der Politik der Militärkonventionen, der Einzelbündnisse und Zetteleien mit fremden Mächten, dann wird es sich der Entscheidung des Bundes fügen, wie Oesterreich sich ihr zu fügen entschlossen ist. Nicht Rivalität gegen Oesterreich, die Quelle mehr als einer Verwickelung, kann heute seine Entschlüsse bestimmen. Denn Oesterreich hat sich individuell, ohne das Recht Preußens zu verletzen, und ohne die Schlußentscheidung zu präjudiziren, von der Weiterführung des Streites zurückgezogen. Es hat der Erhaltung des Friedens eine neue Bahn gebrochen. Weigert sich Preußen, sie zu betreten, so ist diese Weigerung gegen den Bund gerichtet; es zerreißt das an Deutschland fesselnde Band, wenn es der Bundesentscheidung Unterwerfung versagt.

Haag, 4. Juni, Abends. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer hat der Minister der Kolonieen Myer das Programm des Kabinets mitgetheilt. Den Eintritt des Grafen van Zuylen in das Kabinet bezeichnete er als durch die europäischen Verhältnisse geboten. Die Kolonialfrage fordere vor Allem eine Lösung. Die Regierung werde suchen die gegen das Gesetz über den Volksunterricht erhobenen Bedenken auszugleichen. — Das Haus behielt sich die betreffende Diskussion vor.

Paris, 4. Juni, Abends. Die Donaufürstenthümer-Konferenz hat heute eine Sitzung gehabt.

Der Herzog von Grammont wird heute Abend auf seinen Posten nach Wien zurückreisen.

Die „Patrie" sagt: Der Herzog von Grammont hat den Kaiser gesprochen und ist mit besonderen Instruktionen für das Wiener Kabinet versehen, welche sich auf die österreichische Antwort beziehen.

Paris, 5. Juni, Morgens. Der heutige „Constitutionel" sagt: Wir kennen bereits den Eindruck, welchen die österreichische Antwort in Petersburg und London gemacht hat. Man hat sich alsdann gefragt, wozu die Konferenzen dienen sollen, wenn Oesterreich auf seinen gegenwärtigen Entschlüssen beharrt. Zwei Fragen sollen von dem Programm verschwinden: die wegen der Elbherzogthümer, welche Oesterreich dem Bundestage unterbreitet wissen will, und die wegen Venetiens, mit der man sich auf den Konferenzen gar nicht beschäftigen soll. Es bliebe so nur die Frage über die Bundesreform zu diskutiren, die nur eine eventuelle ist, und wegen deren allein die europäischen Mächte nicht zusammentreten könnten. Der „Constitutionnel" bedauert lebhaft die von Oesterreich eingenommene Haltung und sagt schließlich: Ohne Zweifel faßt jede Macht ihre Pflichten und Interessen nach ihrer Art auf; es scheint uns indessen, daß Europa von Seiten einer konservativen Großmacht andere Entschließungen zu erwarten das Recht hat.

London, 5. Juni, Morgens. In der heutigen Sitzung des Unterhauses zog Kapitän Hayter sein, die Vertretung der Burgflecken betreffendes Amendement zurück. Dessen ungeachtet verlangte die ministerielle Partei die Abstimmung. Die Torys verließen den Saal und das Amendement wurde ohne Abstimmung abgelehnt.

Die heutige „Times" sagt: Die französische Regierung hat der englischen auf telegraphischem Wege die Mittheilung gemacht, daß die Konferenz nicht stattfinden könne, weil die von Oesterreich gestellten Vorbedingungen dieselbe fruchtlos machen würden.

Wollbericht.

Liegnitz, 4. Juni. Dem hiesigen Wollmarkte sind 1500 Ctr. Wolle zugeführt worden, von denen bis jetzt kaum 500 Ctr. verkauft sind. Dominial-Wollen wurden zu 55—62 Rt., Rustikal-Wollen zu 48—52 Rt. verkauft. Die Wäsche ist mittelmäßig. Der Abschlag beträgt gegen das vorige Jahr 15—20 Rt.

Strehlen. 2. Juni. Der heute hier abgehaltene Wollmarkt hat das erwartete Resultat geliefert, d. h. Rustikal-Wolle, welche noch am meisten begehrt war, wurde mit 15—20 Rt. Verlust gegen den vorjährigen Preis verkauft. Es war ziemlich viel Wolle, mehr als sonst am Platze, da Abschlüsse vorher nur wenig gemacht waren; von Käufern sah man meist größere und kleinere Händler, Fabrikanten waren in geringer Anzahl anwesend. Der Markt nahm einen schleppenden Verlauf, etwa die Hälfte der aufgestellten Wolle ist verkauft worden. Zu Markt gebracht waren 866 Ctr., feine einschurige galt 60—65 Rt., mittelfeine 50—56 Rt., ordinäre 44—48 Rt.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 5. Juni, Vormittags. Angekommene Schiffe: Johannes, Quastenberg von Petersburg; Emanuel, Larsen von Bergen; Alexandra (SD), Bleckert von Hull. 2 Schiffe in Sicht. Wind: Ost. Strom ausgehend. Revier $14\frac{3}{4}$ F.

Börsen-Berichte.

Berlin, 5. Juni. Weizen loco matt, Termine flau. Roggen-Termine setzten die gestern angenommene weichende Tendenz auch heute fort, und unter dem Einfluß starker Realisationen mußten Abgeber sich in die billigeren Gebote fügen. Als Motiv zur Flaue sind wohl hauptsächlich die ungünstigen politischen Verhältnisse anzuführen und beträgt der Rückgang neuerdings ca. 2 Thaler pr. Wispel. Locowaare bei reichlichen Offerten billiger offerirt. Gek. 15,000 Ctr. Hafer loco gut preishaltend, Termine höher. Gek. 2400 Ctr.

Rüböl verkehrte ebenfalls in flauer Haltung und bei dringendem Angebot gaben Preise ca. $\frac{3}{8}$ Thaler pr. Ctr. auf alle Sichten nach. Der Handel erreichte eine ziemliche Ausdehnung. Spiritus schloß sich in der Tendenz den übrigen Artikeln an und waren nur zu wesentlich herabgesetzten Preisen Käufer im Markte vertreten. Schluß sehr flau. Gek. 30,000 Qrt.

Weizen loco 40—68 Rt. nach Qualitat, Lieferung pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 59 Rt. nominell, pr. September-Oktober $59\frac{1}{2}$ Rt. Br., 59 Gd.

Roggen loco 79—81pfd. $41\frac{1}{4}$ Rt. ab Boden bez., 81—82pfd. $42\frac{1}{4}$ Rt. ab Kahn u. $42\frac{1}{2}$ Rt. ab Bahn bez., abgelaufene Anmeldungen $40\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni und Juni-Juli $41\frac{3}{4}$, $40\frac{1}{2}$, 41 Rt. bez. u. Br., $40\frac{3}{4}$ Gd., Juli-August $42\frac{1}{4}$, $41\frac{1}{8}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $\frac{1}{2}$ Gd., August-September $42\frac{1}{2}$, $41\frac{3}{4}$ Rt. bez., September-Oktober u. Oktober-November 43, $42\frac{1}{2}$, 43, 42 Rt. bez. u. Gd., $\frac{1}{8}$ Br.

Gerste, große und kleine 31—40 Rt. per 1750 Pfd.

Hafer loco 24—30 Rt., Juni und Juni-Juli $28\frac{1}{4}$, 29, $28\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., Juli-August $28\frac{3}{4}$, $29\frac{1}{4}$, 29 Rt. bez., September-Oktober 27 Rt. bez., Oktbr.-Novbr. $26\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Erbsen, Kochwaare 52—60 Rt., Futterwaare 44—52 Rt.

Rüböl loco $13\frac{1}{2}$ Rt. bez., $\frac{1}{3}$ Rt. Br., Juni $13\frac{5}{12}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli $12\frac{1}{8}$, 12 Rt. bez., Juli-August $11\frac{3}{4}$ Rt. Br., September-Oktober $11\frac{7}{12}$, $\frac{1}{3}$ Rt. bez., Oktober-November $11\frac{7}{12}$, $\frac{3}{8}$ Rt. bez.

Leinöl loco $12\frac{1}{2}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $12\frac{1}{2}$, $\frac{1}{6}$ Rt. bez., mit Faß $11\frac{11}{12}$ Rt. bez., Juni und Juni-Juli $12\frac{1}{6}$, $12\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 12 Br., Juli-August $12\frac{5}{8}$, $\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{11}{12}$ Br., $\frac{5}{12}$ Br., August-September $13\frac{1}{2}$, $\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{1}{6}$ Br., September-Oktober 14, $13\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{3}{4}$ Br.

Hamburg, 5. Juni. Weizen still, Juni-Juli 106 Rt., Juli-August 108 Rt., September-Oktober 110 Rt. — Roggen flau, Juni-Juli 73 Rt., Juli-August u. September-Oktober 75 Rt. — Rüböl flau, Oktober 25 Mk. 12 Schill.

Berliner Börse vom 5. Juni 1866.

Dividende pro 1865.		Zf		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	—	—
Aachen-Mastricht	0	4	26	bz
Amsterd.-Rotterd.	7¼	4	95	bz
Bergisch-Märk. A.	9	4	120¾	bz
Berlin-Anhalt	13	4½	165	bz
Berlin-Hamburg	9½	4	132	B
Berlin-Pots.-Mgdb.	16	4	165	bz
Berlin-Stettin	—	4	113	bz
Böhm. Westbahn	—	5	47	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	110	B
Brieg-Neisse	5 5/12	4	70	B
Cöln-Minden	—	4	122½	bz
Cos.-Odb. (Wilhb.)	2¼	4	38	B
do. Stamm.-Pr.	—	4½	—	bz
do. do.	—	5	—	bz
Löbau-Zittau	—	4	27	bz
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	131	bz
Magd.-Halberstadt	—	4	160	bz
Magdeburg-Leipzig	—	4	—	—
Mainz-Ludwigsh.	—	4	108	bz
Mecklenburger	3	4	52½	bz
Niederschl.-Märk.	—	4	72	bz
Niederschl. Zweigb.	—	4	—	bz
Nordb., Fr.-Wilh.	—	4	50	bz
Oberschl. Lt. A. u.C.	10⅔	3½	122½	bz
do. Litt. B.	10⅔	3½	114	G
Oesterr.-Frz. Staats	—	5	73½	bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	54	B
Rheinische	—	4	91	bz
do. St.-Prior.	—	4	—	G
Rhein-Nahebahn	0	4	21¾	bz
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	—	—
Russ. Eisenbahnen	—	5	69½	bz
Stargard-Posen	4½	3½	—	B
Oesterr. Südbahn	—	4½	74	bz
Thüringer	—	5	120	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—	—
do. II. Emission	4	—	B
do. III. Emission	4½	—	bz
Aachen-Mastricht	4½	52¾	B
Aachen-Mastricht II.	5	51½	B
Bergisch-Märk. conv.	4½	90¼	B
do. do. II.	4½	85	bz
do. do. III.	3½	65½	bz
do. do. III. B.	3½	65½	bz
do. do. IV.	4½	—	G
do. do. V.	4½	80	B
do. Düss.-Elb.	4	—	G
do. do. II.	4½	—	
do. Drt.-Soest	4	—	bz
do. do. II.	4½	87	bz
Berlin-Anhalt	4	83	G
do. do.	4½	83	G
Berlin-Hamburg	4	—	G
do. do. II.	4	—	B
Berl.-P.-Mgd. A.	4	—	G
do. do. B	4	—	bz
do. do. C.	4	74	bz
Berlin-Stettin	4½	90	G
do. do. II.	4	74	B
do. do. III.	4	74	B
do. do. IV.	4½	79	B
Bresl.-Freib. D.	4½	—	
Cöln-Crefeld	4½	—	G
Cöln-Minden	4½	91	G
do. do. II.	5	92¾	B
do. do.	4	—	bz
do. do. III.	4	—	B
do. do.	4½	86	B
do. do. IV.	4	75	bz
Cosel-Oderberg	4	—	G
do. do. III.	4½	—	B
Magd.-Halberst.	4½	90	G
- - Wittenb.	3	58	bz
Magd.-Wittenb.	4½	85	G
Mosk. Rjäs gar.	5	70	B
Niederschl.-Mrk.	4	78	B
do. do. conv.	4	78	B
do. do. - III.	4	77	B
do. do. - IV.	4½	—	bz
Niedschl.Zwb. C.	5	—	B
Oberschl. A.	4	—	G
do. B.	3½	—	G
do. C.	4	—	bz
do. D.	4	—	B
do. E.	3½	68	B
do. F.	4½	—	G
Oesterr. Franz.	3	206	B
Rheinische	4	—	G
do. v. St. gar.	3½	—	B
do. 1858. 60.	4½	79	B
do. 1862.	4½	79	B
do. v. St. gar.	4	—	bz
Rhein-Nahe. gar.	4½	79	B
do. II. Em. gar.	4½	79	B
Rjäsan-Kozlov	5	67½	bz
Rig-Dünab.	5	—	B
Ruhr-Cref. K. G.	4½	—	G
do do II	4	—	G
do do III	4½	—	B
Stargard-Posen	4	—	G
do do II	4½	—	B
do do III	4½	—	B
Südösterr.	3	182	bz
Thüringer	4	88	B
do III	4	88	bz
do IV	4½	91	B

Preussische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	79½	bz
Staatsanl. 1859	5	90	bz
do. 54, 55, 57, 59, 56, 64	4½	79	bz
do 50/52	4	72	bz
do 1853	4	72	bz
do 1862	4	72	bz
Staatsschuldsch.	3½	66	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	104¾	B
Kur- u. N. Schld.	3½	—	bz
Odr.-Deich.-Obl.	4½	—	bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	78	B
do do	3½	—	bz
Börsenh.-Anl.	5	—	bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	66½	bz
do neue	4	78¼	bz
Ostpreuss. Pfdbr.	3½	—	bz
do -	4	72	G
Pomm. -	3½	66¾	G
do -	4	77	bz
Posensche -	4	—	—
do neue	3½	—	bz
do -	4	75	bz
Schlesische	3½	—	bz
Westpreuss.	3½	—	bz
do	4	72¼	bz
do neue	4	—	bz
Kur- u. N. Rentbr.	4	77	bz
Pommer. Rentbr.	4	77	bz
Posensche -	4	74½	bz
Preuss. -	4	77	bz
Westf.-Rh.	4	84	G
Sächsische -	4	83	G
Schlesische -	4	77	bz
Hypothek.-Cert.	4½	89¾	B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Mot.	5	38¾	bz
do. Nat.-Anl.	5	45¼	bz
do 1854r Loose	4	47	bz
do Creditloose	—	49	bz
do 1860r Loose	5	51½	bz
do 1864r Loose	—	25	bz
do 1864r Sb.A.	5	50	G
Italienische Anl.	5	41	B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	55½	bz
do. do. 6. A.	5	75¾	bz
Russ.-engl. Anl.	5	77½	bz
do do	3	47½	B
do do 1862	5	79	bz
do.do.1864 holl.	5	86	G
do.do.1864 engl.	5	86	B
Russ. Prämien-A.	5	73	bz
Russ. Pol. Sch.-O.	4	54¾	bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	76	B
Pfdbr. n. in S.-R.	4	52	bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	79½	B
Amerikaner	6	67½	bz
Kurhess. 40 Thlr.	—	—	bz
N. Badisch. 35 Fl.	—	27½	B
Dessauer Pr.-A.	3½	85	bz
Lübeck. do.	3½	46	B
Schwd. 10 Thl.-L.		—	B

Wechselcours.

Amsterdam kurz	5½	141¾	bz
do. 2 Mon.	5½	140 5/8	bz
Hamburg kurz	3½	151½	bz
do. 2 Mon.	3½	149½	bz
London 3 Mon.	6	6 17⅞	bz
Paris 2 Mon.	3½	79 5/12	bz
Wien Oest. W. 8 T.	5	76	bz
do. do. 2 M.	5½	74¾	bz
Augsburg 2 M.	5	56 28	G
Leipzig 8 Tage	6	99 5/6	G
do. 2 Mon.	7	98½	G
Frankf. a. M. 2 M.	4½	57	G
Petersburg 3 W.	6	70	bz
do. 3 Mon.	6	69	bz
Warschau 8 Tage	6	63½	bz
Bremen 8 Tage	5	109¾	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1864.		Zf.		
Preuss. Bank-Anth.	10 14/15	4½	118	bz
Berl. Kassen-Verein	8¼	4	130	B
Pomm. R. Privatbank	—	4	76	B
Danzig	7 3/10	4	88	bz
Königsberg	6½	4	98	B
Posen	6½	4	83	B
Magdeburg	5½	4	79	B
Pr. Hypothek-Vers.	11½	4	106	B
Braunschweig	0	4	70	G
Weimar	6½	4	85	B
Rostock (neue)	—	4	100	bz
Gera	7⅝	4	90	G
Thüringen	4	4	53	B
Gotha	7½	4	87	B
Dess. Landesbank	7½	4	73	B
Hamburger Nordb.	9	4	104	B
do. Vereinsb.	8 19/32	4	103	G
Hannover	—	4	75	G
Bremen	6½	4	103	B
Luxemburg	6	4	65	G
Darmst. Zettelbank	7½	4	87	B
Darmstadt	6½	4	63½	B
Leipzig	—	4	67	G
Meiningen	7	4	78	bz
Koburg	8¼	4	74	G
Dessau	0	0	2	bz
Oesterreich	—	4	45½	bz
Genf	—	4	21	bz
Moldauische	0	4	13½	G
Disc.-Comm.-Anth.	—	4	77	bz
Berl. Handels-Gesellsch.	8	4	84	B
Schles. Bank-Verein	—	4	90	G
Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5½	5	71	bz
Dess. Cont.-Gas-Ak.	11	5	122½	bz
Hörder Hütten	—	5	85	B
Minerva Bergw.-A.	—	5	23	B

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 9/10 G	Napoleons	5 10⅜ bz
- - ohne R.	98 G	Louisd'or	111½ B
Oest. öst. W.	66¼ bz	Sovereign	6 20½ bz
Poln. Bankn.	— —	Goldkronen	9 6½ G
Russ. Bankn.	64½ bz	Goldpr. Z.-Pf.	456 bz
Dollors	1 11 2/4 G	Friedrichsd.	115 G
Imperialien	— G	Silber	29 29 G
Dukaten	3 4¾ bz		

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Auguste Bartelt mit Hrn. Albert Jesch (Stettin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Gymnas.-Lehrer Otto Kalmus (Treptow a. R.) — Herrn Rittergutsbesitzer v. Hackewitz (Strahlendorf bei Anklam). — Hrn. Moritz Sievert (Gützkow). — Eine Tochter: Hrn. Johann Büttner (Grabow bei Stettin). — Herrn Senator Dr. Richard Schultze (Greifswald). — Herrn A. Wagner (Brandshagen).

Gestorben: Tochter Anna [16 J.] des Herrn Carl Bohnenstengel (Berlin). — Fräulein Charlotte Hering [79 J.] (Schwedt a. O.) — Verwittwete Frau Oberförster Louise Matthiaß geb. v. Rhein (Stettin). —

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Stettin; Abtheilung für Civil-Prozeßsachen,

den 28. Mai 1866, Nachmittags 1½ Uhr.

Ueber das Vermögen der in Liquidation begriffenen Handelsgesellschaft **Louis Bettsack & Co.** zu Stettin und das Privatvermögen des Gesellschafters **Dr. med. Siegismund Goldmann** hierselbst ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 19. April 1866 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **A. Raeschke** zu Stettin bestellt. Die Gläubiger der genannten Handelsgesellschaft und des genannten Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 9. Juni 1866, Vormittags 11½ Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13, vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Heinsius** anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der genannten Handelsgesellschaft oder dem genannten Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche denselben etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 28. Juni 1866 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 28. Juni 1866 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 14. Juli 1866, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13, vor dem genannten Kommissar zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Foß** und **Wehrmann,** sowie die Justizräthe **Dr. Zachariae, Müller, Pitzschky** und **Calow** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung,

betreffend die Desinfection bei der Cholera.

Zur Desinfection der Auswurfstoffe der Cholerakranken, welche nach den bis jetzt als feststehend zu betrachtenden Erfahrungen mit die hauptsächlichsten Träger des Ansteckungsstoffes sind, wird an Stelle der bisher angewandten Chlorräucherungen, welche sich als ungenügend und unzweckmäßig herausgestellt haben, eine Mischung, bestehend aus einem Theile Kohle, zwei Theilen Chlorkalk und acht Theilen Kalk empfohlen. Das Aufstreuen einer Handvoll von diesem Gemisch wird in der Regel zur Desinficirung hinreichen.

Die Wäsche und aus Leinewand gefertigte Kleidungsstücke sind in einer Auflösung von einem Theile Chlorkalk in 100 Theilen Wasser eine Viertelstunde lang einzuweichen, dann zu spülen und wie gewöhnlich zu reinigen.

Die übrigen Kleidungsstücke sind nur durch Ausbacken zu desinficiren.

In dem Zimmer, in welchem ein Cholerakranker gestorben, ist eine Schaale mit Chlorkalk aufzustellen, das Zimmer sodann vom Abend bis zum Morgen verschlossen zu halten, am Morgen zu lüften und demnächst wieder zu verschließen. Diese Procedur ist während dreier Tage fortzusetzen und der Chlorkalk nöthigenfalls durch Aufgießen von Salzsäure zu kräftigen.

Dem Publikum werden, in seinem eigenen Interesse und im Einverständniß mit der Sanitäts-Kommission, die vorstehenden Desinfectionsmittel, die in jeder Apotheke billigst zu haben sind, zum Gebrauch bei vorkommenden Krankheits- und Sterbefällen an der Cholera hiermit aufs angelegentlichste empfohlen.

Auch die Herren Aerzte werden ersucht, thunlichst auf die Verwendung der vorstehenden Desinfectionsmittel in den Kreisen ihrer Praxis hinzuwirken.

Stettin, den 5. Juni 1866.

Königliche Polizei-Dirketion.
v. Warnstedt.

Bekanntmachung

in Betreff einiger gesundheitspolizeilichen Anordnungen.

Die plötzlich eingetretene heiße Witterung sowie das Auftreten der Cholera am hiesigen Orte in vereinzelten Fällen macht die verschärfte Anwendung der auf Fernhaltung der Verbreitung dieser Epidemie abzielenden, hauptsächlich in Reinlichkeit und Beschaffung guter Luft bestehenden Mittel nothwendig. In deren eigenem Interesse wird das Publikum daher aufgefordert, durch gründlichste regelmäßige Reinigung der Rinnsteine, Besprengung der Straßen an heißen staubigen Tagen, so weit dies nicht schon durch die Verwaltung der städtischen Wasserleitung bewirkt worden, durch Lüftungen der Wohnungsräume sowie durch Desinficirungen der Privets mittelst der bekannten aus einem Theile Eisenvitriol und fünf Theilen Holzessig bestehenden Flüssigkeit, die in allen Apotheken billigst zu haben ist, und durch häufige Abfahrung der Auswurfstoffe dem gedachten Zwecke förderlich zu sein.

Stettin, den 4. Juni 1866.

Königliche Polizei-Direktion.
v. Warnstedt.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten kommen die Verordnung vom 30. Mai 1849 und das Reglement vom 18. Mai 1866 zur Anwendung. Darnach werden die Urwähler in den einzelnen Wahlbezirken Behufs der Wahl der Wahlmänner in drei Abtheilungen stimmen. Die beiden ersten Abtheilungen werden lediglich aus solchen Urwählern gebildet, welche eine direkte Staats- oder Kommunal-Abgabe bis zu ⅔ des von der hiesigen Gemeinde aufzubringenden Gesammtbetrages entrichten. Dabei ist nach § 13 der Verordnung und § 5 des Reglements den steuerfreien Urwählern gestattet, sich in diejenige Abtheilung aufnehmen zu lassen, welcher sie angehören würden, wenn die Steuerbefreiung nicht stattfände.

Zu diesen steuerfreien Urwählern gehören diejenigen Herren Geistlichen, Elementarschullehrer, aktiven und zur Disposition gestellten Militairs, sowie die servisberechtigten Militairbeamten hiesigen Orts, welche keine Einkommensteuer zahlen.

Wir fordern daher diese Urwähler, mit Ausnahme der aktiven Herren Militairs, wegen welcher besondere Veranlassung getroffen ist, auf, bis zum 7. d. M., Nachmittags 7 Uhr, in einer schriftlichen Meldung über die Grundlagen der für sie anzulegenden Steuerberechnung Auskunft zu geben. Es genügt dafür die Angabe des Namens und Standes, des Alters, der Wohnung und des Einkommens aus dem Amte oder dem Inactivitäts-Gehalte.

Nach dem Ablaufe der bezeichneten Frist werden diejenigen, welche sich nicht gemeldet haben, gemäß § 5 des Reglements jedenfalls der 3. Abtheilung der Urwähler zugetheilt.

Wer weniger als 200 Thlr. Einkommen hat, gehört unter allen Umständen dahin, und bedarf es also seiner Meldung nicht.

Stettin, den 4. Juni 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Genehmigung der Königlichen Regierung eröffnen wir mit dem heutigen Tage **Namens der Stadt Stettin** eine

Anleihe

unter folgenden Bedingungen:

1. es werden nur Darlehen von
   Ein Hundert Thalern und darüber
   angenommen;
2. die Darlehen werden mit 8 % (**acht** pro Cent) verzinst und nach einer beiden Theilen zu jeder Zeit freistehenden **dreimonatlichen** Kündigung zurückgezahlt;
3. die Einzahlungen werden an jedem Wochentage von 10 bis 1 Uhr Vor- und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags auf unserer Kämmerei-Kasse entgegen genommen.
   Der Darlehnsgeber erhält eine von dem Rendanten und dem Kontroleur zu vollziehende **Interimsquittung,** welche nach Verlauf von fünf Tagen gegen den förmlichen Schuldschein auszuwechseln ist;
4. die Auszahlung der Zinsen erfolgt auf der Kämmereikasse gegen Vorzeigung des Schuldscheins;
5. die bis zum ersten Juli dieses Jahres fällig werdenden Zinsen gelangen mit dem genannten Tage, die später fällig werdenden in **vierteljährigen** Raten mit dem ersten Tage des darauf folgenden Kalenderquartals zur Auszahlung;
6. bei der Kündigung muß der Schuldschein vorgezeigt werden;
7. unsererseits erfolgt die Kündigung des Darlehns entweder durch Vermerk auf dem Schuldschein oder durch eine in den Stettiner Zeitungen und im Staats-Anzeiger zwei Maal erfolgende Bekanntmachung;
8. nach dem ersten Juli d. J., Abends 6 Uhr, wird kein Darlehen weiter angenommen.

Stettin, den 26. Mai 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Polizei-Verordnung vom gestrigen Tage, das Sprengen der Straßen betreffend, benachrichtigen wir die Herren Hausbesitzer hierdurch, daß wir die Einrichtung getroffen haben, vor jedem Hause, auch wenn dasselbe von uns nicht mit Wasser für den häuslichen Bedarf versorgt wird, die Straße nach Maaßgabe der polizeilichen Vorschriften während des Sommers sprengen zu lassen, wenn dafür sofort bei der Anmeldung auf unserm Bureau in der Roßmarktstraße Nr. 11 drei Thaler bezahlt werden, ohne Unterschied der Länge der Straßenfront des Hauses oder der Breite der Straße.

Hausbesitzer, welche bereits 2 Thlr. für die Lieferung von Wasser zum Straßensprengen zahlen, haben, falls sie die Ausführung der Sprengung durch uns wünschen, Einen Thaler nachzuzahlen.

Stettin, den 5. Juni 1866.

Die Wasserleitungs-Deputation.
gez. **Sternberg.**

Pommersche Mühlen-Assecuranz-Societät.

Auf Grund der Bestimmung des § 15 des Statuts wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Herren Schulz in Lettnin, Wolff in Labes, Windmüller auf Grabower Mühle, Lockau zu Tharau und Busser zu Weide den Verwaltungsrath, und die Unterzeichneten die Direktion der Societät bilden.

Berlin, den 29. Mai 1866.

Vogel. Rosalowsky. Silberschmidt.

Katholischer Gesellenverein.

Sonntag, den 10. Juni: **Fahrt nach Louisenthal.** Abfahrt Morgens 8½ Uhr vom Dampfschiffbollwerk.

Die Fahrkarten à 5 Sgr. sind bis Donnerstag Abend Klosterhof Nr. 5 zu lösen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

nach Berlin I. Zug 6^{30} fr., II. Zug 12^{45} Nm., Kourierzug 3^{54} Nm., III. Zug 6^{30} Nm.

nach Köslin und Kolberg I. Zug 7^{50} fr., Kourierzug nach Stargard, von da Eilzug nach Köslin 11^{32} Vm., II. Zug 5^{17} Nm.

nach Kreuz I. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Pyritz, Naugard) 10^{8} Vm., nach Kreuz und Köslin-Kolberg II. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Gollnow) 5^{17} Nm.

nach Pasewalk (Stralsund und Prenzlau) I. Zug 7^{5} Vm., Eilzug 10^{45} Vm., gemischter Zug 1^{30} Nm., III. Zug 7^{55} Nm.

nach Stargard 7^{50} Vm., 10^{8} Vm., Eilzug 11^{32} Vm., 5^{17} Nm., Gem. Zug 10^{45} Nm. (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.).

Ankunft:

von Berlin I. Zug 9^{55} Vm., Kourierzug 11^{23} Vm., II. Zug 4^{50} Nm., III. Zug 10^{28} Nm.

von Pasewalk Gem. Zug 8^{49} Vm., II. Zug von Pasewalk (Stralsund) 9^{38} Vm., Eilzug 4^{35} Nm., III. Zug 7 Nm.

von Kreuz und Köslin-Kolberg I. Zug 11^{54} Vm., II. Zug 6^{17} Nm., Eilzug von Köslin (Kourierzug von Stargard) 3^{44} Nm., II. Zug von Köslin-Kolberg 9^{20} Nm.

von Stargard Lokalzug 6^{5} fr.

Posten:

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4^{25} fr.
Kariolpost nach Grünhof 4^{45} fr. und 11^{20} Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 fr.
Botenpost nach Neu-Torney 5^{50} fr., 12 Mitt., 5^{50} Nm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 11^{45} Vm. u. 6^{30} Nm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11^{55} Vm. u. 5^{55} Nm.
Botenpost nach Grünhof 5^{45} Nm.
Personenpost nach Pölitz 5^{45} Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5^{40} fr. u. 11^{55} Vm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5^{40} fr.
Kariolpost von Züllchow und Grabow 7^{15} fr.
Botenpost von Neu-Torney 5^{45} fr., 11^{55} Vm. u. 5^{45} Nm.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11^{30} Vm. u. 7^{30} Ab.
Botenpost von Pommerensdorf 11^{50} Vm. u. 5^{50} Nm.
Botenpost von Grünhof 5^{20} Nm.
Personenpost von Pölitz 10 Vm.